

## Und wenn sie nun wirklich zu Stein erstarrt sind?

Mohammad Sajid Khan

Sukai konnte nicht schlafen. Sein Herr hatte ihm wiederholt gut zugeredet, aber er wollte sich einfach nicht damit abfinden.

Es hatte sich erst gestern Abend ereignet. Ein Bekannter aus Delhi hatte seinen Herrn angerufen. Da Sukai in der Kammer nebenan schlief, bekam er die Unruhe und Aufregung des Hausherrn nur allzu gut mit. Kaum war das Telefonat beendet, fragte Sukai: „Was ist los, Herr? Ist was Besonderes passiert?“

Sein Herr lächelte aufgesetzt: „Ich hatte ja solche Angst, Sukai. Mein Freund aus Delhi warnte mich am Telefon, ich solle alle in der Familie wecken. Es macht die Runde, dass, wer auch immer heute Nacht schläft, zu Stein erstarrt...“

Dann lachte er: „Du hast doch von dem Maya-Kalender gehört, oder? Ihm zufolge soll die Welt im Dezember

---

## Der Kunde

Murlidhar Vaishnav

Ein Slum am Rande einer Überlandstraße. Die Kinder dort belagern den Eisverkäufer. Knallbunte Eiskugeln aus frischem Eis und Sacharin. Eine für nur zwei Rupien. Dank der kleinen Kunden läuft sein Geschäft gut.

„He! Ist Phusiya heute nicht da?“, fragte der Eisverkäufer, während er einem der Kinder ein Eis hinhielt. Er mochte den dreijährigen Phusiya mit seinem treuherzigen Aussehen sehr.

„Er ist da unter dem Niebaum.“ Die Kinder zeigten auf Phusiya, der in einiger Entfernung unter einem Niebaum stand. Von dort blickte Phusiya voll kindlicher Unruhe mal zu dem Eisverkäufer, mal zu den LKWs, die auf der Straße hin und her fuhren.

Plötzlich hielt dort einer der LKWs an. Phusiya sah, wie der LKW-Fahrer geradewegs auf die Hütte seiner Mutter zuing. „Mama, ein Kunde, ein Kundel“, schrie Phusiya

---

## Wie ein Dieb geboren wird

Nityanand Gayen

Shakil war vor drei Tagen über den Fluss gegangen. Dort wurden in der Ziegelbrennerei Tagelöhner gesucht. Aber ein paar Leute aus dem Nachbardorf waren ihm zuvorgekommen. Er fand keine Arbeit mehr.

Mit leeren Händen war er gleich wieder umgekehrt. Kein Körnchen im Haus, für die Lampe kein Öl, das Haus in völliger Dunkelheit.

Shakils Frau Fatima sah ihm sofort alles am Gesicht an und holte ihm ein Glas Wasser. Shakil legte den Kopf in ihren Schoß und weinte.

„Ich habe gefleht und gebettelt, aber es hat nichts genutzt.“

„Warum bist du nicht zum Chef gegangen?“

„Bin ich. Er hat mir auch keine Arbeit gegeben. Er wollte Leute von woanders her. Er meinte, ich verlange zu viel Geld.“

„Es heißt, im Lager sind heute Waren angekommen, sie bräuchten Leute, um das Lager leer zu räumen.“

„Dort war ich auch, aber es ist nichts draus geworden.“

2012 untergehen.“ Mit diesen Worten schaltete der Hausherr den Fernseher ein, aber in den Nachrichten kam nichts dergleichen.

Der Hausherr seufzte tief und sprach: „Schlaf endlich, Sukai, das ist alles nur ein Gerücht. Es wird überhaupt nichts passieren.“ Dann fuhr er wütend fort: „Das ist alles eine Abzocke der Telefongesellschaften. Weißt du, Sukai, wie viel die in ein, zwei Stunden wohl verdient haben?“ Mit diesen Worten gähnte er ausgiebig und streckte sich auf dem Bett aus.

Aber wie hätte Sukai jetzt Ruhe finden sollen! An Schlafen war nicht mehr zu denken. Was für den Hausherrn bloßer Aberglaube war, war für Sukai jedoch echter „Glaube“.

Als der Hausherr nach kurzem Schlaf sah, dass Sukai wach war, fragte er direkt: „He Sukai, hast du noch nicht geschlafen? Hast du dieses Geschwätz etwa geglaubt?“

„Herr, ich habe Frau und Kind. Wir haben zu Hause doch kein Telefon, so dass ich ihnen hätte sagen können, dass sie heute Nacht wach bleiben sollten. Und wenn sie nun wirklich zu Stein erstarrt sind...?“

*Original unter dem Titel Sacmuc patthar gae to!,  
erschieden in: Hans, Juni 2012, S. 33.*

*Aus dem Hindi von Patrick Blocinski, Melanie Frohmüller,  
Tatjana Hummel, Nikolai Kiel, Dominik Lewis, Konrad Meisig,  
Patrick Schweiß, Rashmi Sharma und Cornelia Steudner*

freudig und rannte auf ihre Hütte zu. Seine Augen leuchteten bei dem Gedanken auf, dass seine Mutter ihm jetzt bestimmt bald zwei Rupien für ein Eis geben würde.

Zirka 15 bis 20 Minuten später trat der Fahrer aus der Hütte und ging geradewegs zu seinem LKW. Phusiya aber umklammerte eine Zwei-Rupien-Münze fest in seiner Faust und rannte zum Eisverkäufer.

*Original unter dem Titel Grahak,  
erschieden in: Hans, Juni 2011, S. 13.*

*Aus dem Hindi übersetzt von Ida Forster, Shanjida Haque,  
Kathrin Leibrach, Konrad Meisig und Eva Neuberger*

„Macht nichts. Wasch dich jetzt und geh schlafen, morgen sehen wir weiter.“

Indem er sich die Tränen abwischte, ging Shakil ins Zimmer. Von innen machte er die Tür zu.

Nach einiger Zeit ging die Tür wieder auf und er kam heraus – im Gesicht schwarze Farbe, in der Hand ein Messer. Von der Hüfte baumelte ein Strick.

„Wohin gehst du in dieser Dunkelheit?“, fragte Fatima.

„Das Lager leer räumen.“

„Aber du hast doch gesagt...“

„Los, geh rein.“ Damit schob er Fatima ins Zimmer, machte von außen die Tür zu und wurde eins mit der Dunkelheit.

*Original unter dem Titel Cora ka janm,  
erschieden in: Hans, April 2012, S. 72.*

*Aus dem Hindi übersetzt von Konrad Meisig*

Tagelöhner in Bengaluru, Karnataka

Bild: Al Jazeera English bei flickr.com (CC BY-SA 2.0)

